

Siebenzehntes Kapitel.

Festungskrieg.

§. 1.

Als Napoleon über den Rhein zurückgetrieben wurde, war er noch im Besiz der wichtigsten Festungen an der Elbe, Oder und Weichsel, hatte er in diesen als Besazungen vertheilt noch 160,000 Mann guter Truppen und an 3800 Geschüze. Allein der Besiz dieser Festungen war ihm jetzt nutzlos, die Truppen und das Kriegsmaterial waren so gut als verloren; denn abgeschnitten von Frankreich, ohne mögliche Hoffnung auf Entzuz, war ihr Schicksal gewiz. Doch versuchten die französischen Commandanten alle sich so lange zu halten, als möglich, und dadurch kam grenzenloses Elend über die Bewohner der Festungen. Das Schicksal derselben in einer Festung wiederholte sich in allen übrigen. Die Seuchen, welche die Franzosen aus Rußland mitgebracht hatten, wütheten unter ihnen, der Mangel an Lebensmitteln, der nach und nach eintrat und durch die schlechte Wirthschaft und die fehlerhaften Verpflegungs-Anstalten der Franzosen noch vergrößert wurde, vermehrte ihre Leiden. Dazu kamen die Bedrückungen der Franzosen, die systematisch den Bürgern Alles raubten, was nur irgend von Werth war, und deren Oberanföhler unter den mannichfachen Titeln von Brandschazungen, Kriegsteuer, Contribution u. s. w. von den Städten ungeheure Summen erpreßten und so Armuth und Elend verbreiteten. Dazu kam

das feindselige Verhältniß, welches zwischen den Einwohnern und den Besatzungen natürlich bestand, da erstere die letzteren als Bedrücker und Feinde ansahen und diese das recht gut wußten. Die Härte, die Raubsucht, die Unverschämtheit der französischen Commandanten (unter welchen jedoch auch ehrenvolle Ausnahmen waren), haben sich in den Chroniken jener Städte bleibende Denkmäler gesetzt. Man braucht eine einzige Geschichte einer, von den Franzosen besetzten, belagerten Stadt zu lesen um die ganze Empörung zu fühlen, die den Deutschen überkömmt, wenn er der Leiden denkt, die Frankreich seit Jahrhunderten über Deutschland gebracht hat.

Es ist hier nicht der Raum, die Schicksale der belagerten Städte in's Einzelne auszumalen. Die Geschichte der Belagerungen selbst bietet wenig Interessantes — und so beschränken wir uns darauf, die Einnahme dieser Plätze kurz zu berichten.

Die Franzosen hatten in Deutschland noch besetzt:

An der Elbe: Hamburg, Magdeburg, Wittenberg, Torgau, Dresden.

Hinter der Elbe: Danzig, Modlin, Zamosk, Stettin, Cüstrin, Glogau.

Zwischen der Elbe und dem Rhein: Wesel, Erfurt und die Citadelle von Würzburg *).

§. 2.

Als Napoleon nach Leipzig aufbrach hatte er 35,000 Mann unter St. Cyr in Dresden zurückgelassen. Diese wurden anfangs von der Armee Benningsens in Schach gehalten. Als von dieser der größte Theil zur Schlacht von Leipzig

*) Die Forts Castel und Kehl, als zu Mainz und Straßburg gehörig, rechnen wir nicht mit hierher.

abgegangen war, versuchte St. Cyr einen Ausfall, wurde aber zurückgetrieben, da eine Verstärkung von 10,000 Oesterreichern eintraf. Nach der Schlacht bei Leipzig ging von der böhmischen Armee der General Klenau mit hinreichender Macht nach Dresden und schloß nun die Stadt von allen Seiten, auf beiden Ufern der Elbe ein. In Dresden herrschte bereits der bitterste Mangel und die Nachricht von Napoleons Rückzuge nach dem Rheine schnitt alle Hoffnung für die Franzosen auf Entsatz ab. St. Cyr machte einen Versuch, sich auf dem rechten Elbufer nach Torgau durchzuschlagen, allein dieses mißlang, trotz der Ueberlegenheit der Franzosen und sie wurden nach Dresden zurückgeworfen. Jetzt blieb ihnen nichts übrig, als zu capituliren, denn wie sollten sie sich in einer schlechtbesetzten Stadt gegen den starken Feind von außen und den noch stärkern von innen, den Hunger, halten. Am 11. November kam die Capitulation zu Stande, zufolge welcher die französische Besatzung frei abziehen, aber binnen 6 Monaten nicht gegen die Verbündeten fechten sollte. Der Abzug fand statt, allein Fürst Schwarzenberg genehmigte den Vertrag nicht und verlangte, daß die ganze französische Armee sich gefangen geben, oder nach Dresden zurückkehren und in Besiß aller Vertheidigungsmittel gesetzt werden solle, die sie vor dem Vertrag inne gehabt hatte. Das letztere konnten die Franzosen nicht annehmen, und so mußten sie sich als Gefangne ergeben. Ihre Zahl belief sich über 35,000 Mann, ungerechnet 6000 Kranke und Verwundete, die in den Lazarethen lagen. Außerdem fielen den Verbündeten 245 Geschütze in die Hände.

Stettin war gleich nach der Kriegserklärung Preußens eingeschlossen und ernstlich belagert worden. Der allgemeine Waffenstillstand unterbrach die Belagerung, welche aber nach demselben kräftig fortgesetzt wurde. Bald herrschte auch in Stettin der fühlbarste Mangel und die Einwohner unterlagen den größten Bedrückungen. Da nun die Belagerer immer weiter vorrückten und die Festung immer heftiger beschossen, entschloß sich der Commandant *) zur Capitulation. Diese kam am 21. November zu Stande, ward aber von den Heerfürsten nicht genehmigt, und so wurde am 30. November eine neue geschlossen, nach welcher die ganze Besatzung kriegsgefangen ward. Sie zählte 8000 Mann, unter welchen 1400 Holländer, welche nach ihrer Heimath entlassen wurden. An Geschütz fanden die Verbündeten 351 Stück.

Das Schicksal Danzig's war ein sehr trauriges. Früher eine freie Stadt, war Danzig in der letzten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts unter preußischen Scepter gekommen. Im Frieden von Tilsit riß Napoleon die Stadt wieder von Preußen los und gab ihr eine freie Verfassung. Doch war das nur ein politisches Gaukelspiel, denn er hielt fortwährend die Stadt besetzt und machte sie durch große Anlagen und Neubauten zu einem der festesten Plätze. Nach dem Rückzuge aus Rußland wurde die Besatzung Danzig's auf 30,000 Mann gebracht und General Rapp leitete ihre Vertheidigung. Anfangs wurde sie nur von Kosacken eingeschlossen, erst später kamen Fußtruppen und Geschütz. Im April wuchs die Bela-

*) General Grandeau, ein habfüchtiger und von seinen eignen Truppen verspotteter Mann.

gerungsarmee auf 30,000 Mann Russen und Preußen, und Herzog Alexander von Württemberg übernahm den Oberbefehl. Nach mehreren Ausfällen und blutigen Gefechten trat Waffenstillstand ein. Als derselbe abgelaufen war, schritten die Belagerer zu den ernstlichsten Angriffen. Unterstützt von einer russischen und englischen Flotte beschossen sie die Stadt mehrmals, auch mit congresschen Raketen, doch ohne anfangs großen Schaden zu thun.

Allein als die Belagerer nach hartnäckigen Kämpfen ein Außenwerk nach dem andern eroberten, und dann die Laufgräben eröffneten, als in Folge der heftigen Regengüsse die Weichsel austrat und große Verheerungen anrichtete, als Anfangs October ein ungeheurer Brand den größten Theil der noch übrigen Vorräthe vernichtete und jetzt fortwährend Feuerbrünste ausbrachen, als die Belagerten von den Seuchen immer mehr aufgerieben wurden und die Niederlagen Napoleons alle Hoffnung auf Ersatz raubten — sah sich Kapp zur Capitulation genöthigt. Am 29. November ward diese geschlossen, und nachdem sie von den verbündeten Herrschern dahin geändert worden, daß der Besatzung kein freier Abzug bewilligt werden solle, übergaben die Franzosen die Festung am 1. Januar 1814. Fünfzehntausend Gefangne, von denen die Deutschen entlassen wurden, und 1300 Stück Geschütz kamen in die Hände der Verbündeten. Die Stadt kehrte jetzt unter preussische Herrschaft zurück, nachdem sie in den 7 Jahren, wo sie frei, oder besser von den Franzosen beherrscht war, einen Schaden von 62½ Millionen erlitten und ihren Wohlstand ganz zerrüttelt sah.

Die kleine Festung Zamosk ergab sich am 22. November an die Russen. Von 4000 Mann Besatzung konnten nur 500 Mann in die Gefangenschaft abgeführt werden, da die übrigen krank lagen. Hundertunddreißig Geschütze fielen den Belagerern in die Hände. Drei Tage später wurde ebenfalls Modlin übergeben, wo die Russen 3000 Gefangne machten und 120 Stück Geschütz fanden.

Torgau, die sächsische Festung, ward, wie wir gesehen haben, erst nach der Schlacht bei Lützen den Franzosen übergeben. Diese vermehrten und verbesserten die Festungswerke mit dem größten Eifer, was um so leichter ging, da Torgau erst Anfangs October in den Belagerungsstand erklärt und jetzt erst angegriffen wurde. Nach der Schlacht bei Leipzig ward die Festung eingeschlossen und ihre Belagerung begann. Auf dem rechten Elbufer standen Preußen unter Lauenzien, auf dem linken die in der Schlacht bei Leipzig übergegangnen Sachsen, welche indessen später von den Preußen abgedöst wurden. Die Stadt litt sehr an Mangel von Nahrungsmitteln und an der Lazarethseuche, die hier schlimmer als anderswo wüthete. Ende November begannen die Angriffe auf die Festungswerke selbst. Nach mancherlei zurückgeschlagenen Ausfällen der Belagerten und glücklichen Angriffen der Belagerer, ward endlich in der ersten Hälfte des Decembers das Fort Zinna genommen.

Die Festung war jetzt nicht mehr zu halten und am 27. capitulirte die Besatzung; über 3000 Mann wurden gefangen nach Schlesien abgeführt, in der Stadt blieben an 4000 Kranke und Verwundete zurück. Zweihundertundfünfzig Stück Geschütz fielen in die Hände der Sieger. Doch

wagten diese nicht sogleich die verpestete Stadt zu betreten und begnügten sich die Außenwerke zu besetzen, bis sie Mitte Januar dauernd von Lorgau Besitz nahmen.

Die arme Stadt hatte sowol durch die Seuche als durch die Kugeln der Belagerer und die dadurch verursachten Feuersbrünste viel gelitten.

Wittenberg ward wie Lorgau von den Franzosen auf das emsigste in Vertheidigungsstand gesetzt, zu welchem Ende auch die Vorstädte abgebrannt wurden. Schon vor der Schlacht bei Lützen machten die Verbündeten einen Versuch, die Stadt mit stürmender Hand zu nehmen, der indessen mißlang. Wittenberg litt im Verlaufe des Krieges und des Waffenstillstandes viel durch Durchmärsche und der Mangel an Lebensmitteln war schon vor einer förmlichen Belagerung fühlbar. Diese erfolgte ernstlicher im September. Allein noch ein Mal ward die Festung entsetzt, als Napoleon von Düben aus Bewegungen über die Elbe machte. Nach der Schlacht bei Leipzig indessen begann eine neue und kräftige Belagerung, die ruhig aber entschieden fortschritt. Ende December wurden die Laufgräben eröffnet und die Belagerer rückten der Stadt immer näher. Dennoch wollte der französische Commandant nichts von Uebergabe hören. Da entschlossen sich die Belagerer zum Sturm, der in der Nacht des 12. Januar ausgeführt wurde und gelang. Wittenberg wurde erobert und die ganze Besatzung gefangen, wobei 96 Geschütze den Preußen in die Hände fielen.

In den bis hierher eroberten Festplätzen hatten die Verbündeten 77,500 Gefangne gemacht und 2500 Geschütze erobert.

Noch aber waren in den Händen der Franzosen Güttrin, Glogau, Hamburg, Magdeburg, Wesel, die Citadellen von Erfurt *) und Würzburg. Diese Plätze fielen erst nach dem Pariser Frieden (außer Güttrin) in die Gewalt der Verbündeten und wir müssen die Erwähnung davon bis dahin verschieben.

*) Die Stadt ward am 6. Januar übergeben.

